

Feierliche Eröffnung des Italienzentrums

der Goethe-Universität



Am 11.12.2019 fand die feierliche Eröffnung des Italienzentrums der Goethe-Universität Frankfurt statt. Im Vorfeld hatte das gemeinsame wissenschaftliche Interesse an der Geschichte und Politik sowie Kunst und Literatur Italiens verschiedene Professorinnen und Professoren aus der Geschichtswissenschaft, der Italianistik, der Kunstgeschichte, Kirchengeschichte und Politikwissenschaft zusammengeführt. Das Ziel des Forschungszentrums ist es, die bestehenden oder geplanten Aktivitäten durch eine bessere Vernetzung zu fördern, die Sichtbarkeit dieser Forschungen nach innen und außen zu erhöhen und interdisziplinäre Verbundforschungsprojekte anzustoßen.

Schon jetzt wird an der Goethe-Universität in mehreren großen Drittmittelprojekten zur Geschichte und Kultur Italiens geforscht; der in der Italianistik angesiedelte binationale Masterstudiengang Italienstudien eröffnet den Studierenden die Chance, einen Double degree-Abschluss an der Goethe-Universität und der Università Ca' Foscari Venezia zu erwerben.

Alle Mitglieder des Italienzentrums haben einen ausgeprägten italienspezifischen Forschungsschwerpunkt und gute persönliche und institutionelle Kontakte zu italienischen Universitäten und Forschungseinrichtungen sowie zu den deut-

schen Auslandsinstituten und italienischen Forschungseinrichtungen in Rom, Venedig, Florenz und Trient. Zum überwiegenden Teil kooperieren die WissenschaftlerInnen zudem bereits inneruniversitär in verschiedenen Kontexten.

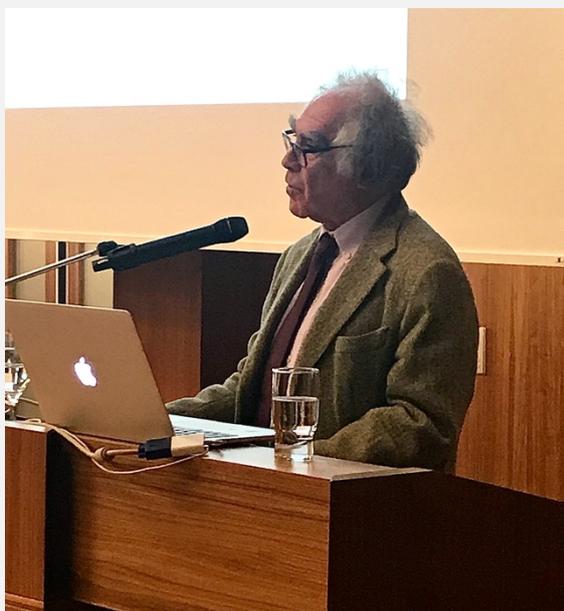
Das Italienzentrum wird ab dem Sommersemester 2020 regelmäßig Vorträge italienischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Goethe-Universität organisieren. Zusätzlich befinden sich Konferenzen sowie fächerübergreifende Lehrveranstaltungen zur italienischen Geschichte und Kultur in Planung.

Die Veranstaltung am 11. Dezember eröffnete der Vizepräsident der Goethe-Universität, Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavec. In seiner Rede würdigte er die Initiative mit einem Verweis auf die Bedeutung Italiens für Deutschland und Frankfurt und wies gleichzeitig auf die Initiative des Europasommers der Universität hin, der im kommenden Jahr die deutsch-italienische Partnerschaft und die Städtepartnerschaft zwischen Frankfurt und Mailand ins Zentrum rücken wird. Auch der italienische Generalkonsul Andrea Estéban Samà strich die große Bedeutung des neu gegründeten Zentrums für die Förderung und Bereicherung gemeinsamer Vorhaben heraus und versicherte dem Italienzentrum die volle Unterstützung

und Kooperation des Generalkonsulats bei seinen Tätigkeiten und Initiativen. Dieses Zentrum wird, wie Samà hervorhob, einen wichtigen Beitrag zur Vertiefung der kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland leisten.

Die Vorsitzende der Deutsch-Italienischen Vereinigung e.V. Frankfurt, PD Dr. Caroline Lüderssen, sagte dem Zentrum ihrerseits die Unterstützung ihrer Institution und der Frankfurter Stiftung für deutsch-italienische Studien/Italienstiftung zu und betonte die Bedeutung des neuen Zentrums in einer internationalen Stadt wie Frankfurt für den deutsch-italienischen Dialog im europäischen Kontext.

Als Sprecher des Zentrums stellte Prof. Dr. Christoph Cornelißen sodann die Grundzüge des Italienzentrums vor und kündigte die nächsten Vorhaben an, die ab dem Sommersemester 2020 eine regelmäßige Präsenz des Zentrums erreichen sollten. Dabei ist zum einen eine enge Kooperation mit dem Universitätsleitung vorgesehen, zum anderen mit Partnern in der Region sowie im Ausland.



Als Festredner konnten die Sprecher des Zentrums, Prof. Dr. Christoph Cornelißen und Prof. Dr. Christine Ott, den weltweit renommierten Historiker Carlo Ginzburg gewinnen. Prof. Ginzburg, der an den Universitäten Bologna, der University of California, Los Angeles und der Scuola Normale Superiore di Pisa lehrte, gilt als Begründer der Mikrogeschichte. Sein 1976 erstmals erschienenes Buch *Der Käse und die Würmer* hat bis heute nichts von seiner Aktualität verloren. Es wurde in mehr als zwanzig Sprachen übersetzt und dieses Jahr beim Adelphi-Verlag neu aufgelegt. Zu Beginn des kommenden Jahres wird auch die deutsche Neuauflage beim Berliner Wagenbach-Verlag erscheinen. In einer berührenden Rede erinnerte Ginzburg an den Beginn und die ursprünglichen Motivationen der Mikrogeschichte. Er reflektierte über die methodischen Herausforderungen und autobiographischen Implikationen seines Ansatzes. Zuletzt erinnerte er an seinen Vater, Leone Ginzburg, der als Jude und Kommunist inhaftiert und 1944 von den SS in Rom ermordet wurde. Sein Vater starb als Europäer, so Ginzburg, denn seine Botschaft an die jüngeren Generationen lautete, kurz vor seinem Tod:

„Wehe uns, wenn wir morgen unser Leid nicht vergessen können, wehe,

wenn wir unsere Verurteilung auf das ganze deutsche Volk beziehen. Wir müssen zwischen dem Volk und den Nazis unterscheiden. Wenn wir das nicht tun können, wird all unser Leid umsonst gewesen sein“.

An die 200 Besucher waren gekommen, um Ginzburgs Rede und der Eröffnung des Italienzentrums beizuwohnen. Sie spendeten Ginzburg minutenlangen Applaus. Es folgte eine lebhafte Diskussion mit Prof. Dr. Martin Baumeister, dem Leiter des Deutschen Historischen Instituts Rom), Dr. Massimo Rospoche vom Italienisch-deutschen Historischen Institut Trient, Prof. Dr. Hans Aurenhammer (Goethe-Universität) sowie den Sprechern des Zentrums.

Für das kommende Halbjahr plant das Italienzentrum unter anderem eine Vortragsreihe zum Thema „Krise in Italien? Krise in Europa!“ und eine große internationale Michelangelo-Tagung (18.–20.6.2020).